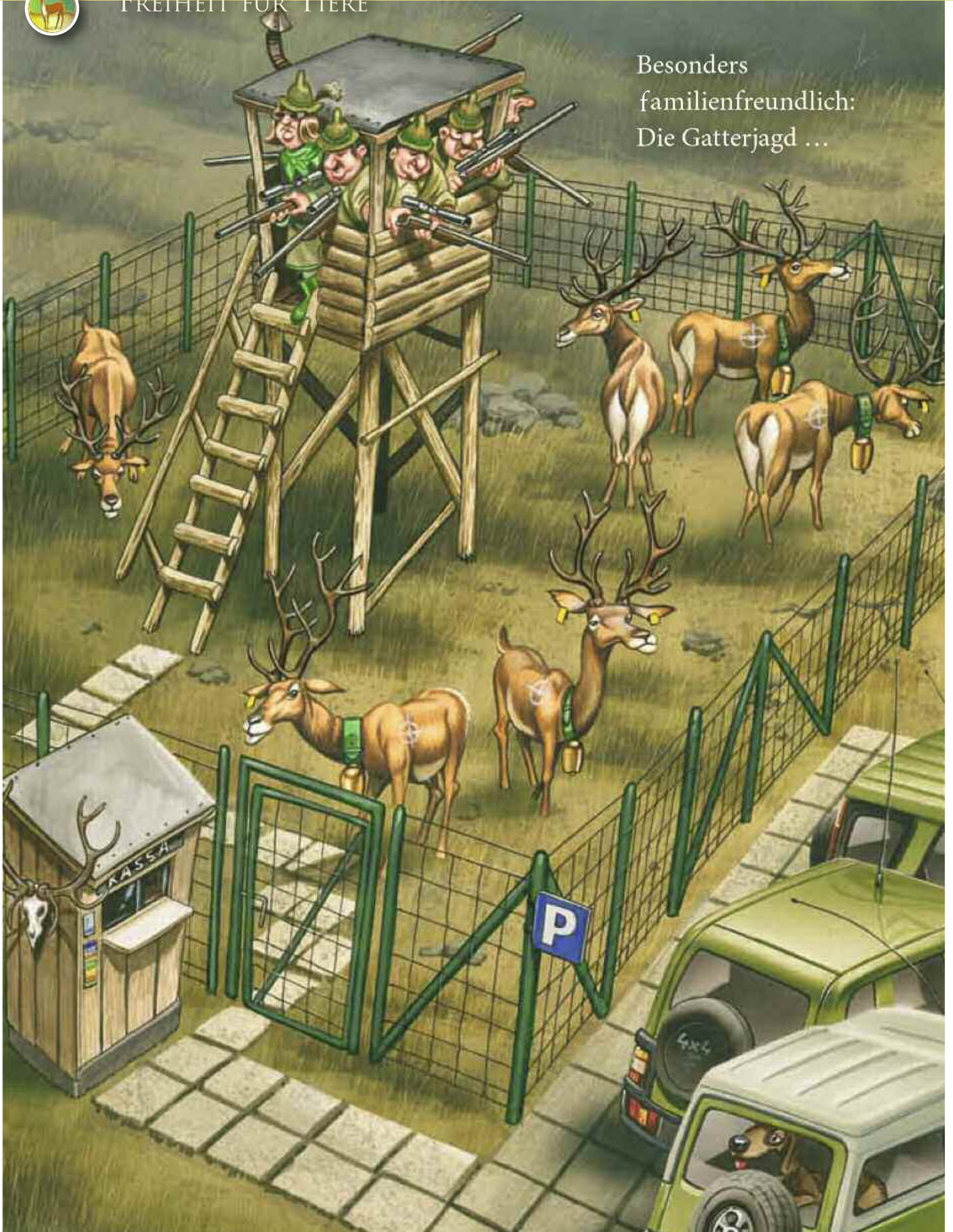




Besonders
familienfreundlich:
Die Gatterjagd ...





Hamburg verbietet Senatsjagden

Die Hamburger Bürgerschaft untersagte am 12.12.2013 einstimmig die Senats-Jagden der Hansestadt.

Seit den 1990er Jahren hatte die Wirtschaftsbehörde einmal im Jahr eine Staatsjagd für Politiker und Wirtschaftsbosse in Hamburgs Staatsforst veranstaltet. Unter anderem nahmen Schleswig-Holsteins Ex-Ministerpräsident Peter Harry Carstensen, Kaffeehändler Albert Darboven und Airbus-Manager Andreas Sperl teil. Wer genau zur Senatsjagd eingeladen war und an welchem Tag sie stattfand, hielt die Behörde geheim, um Protesten von Tierschützern vorzubeugen.

»Staatsjagden gehören in die Zeit der Kaiser und Könige«, zitierte die WELT am 13.12.2013 SPD-Umweltexpertin Monika Schaal. Und Grünen-Fraktionschef Jens Kerstan sagte: »Für uns ist es kein zeitgemäßes Politikverständnis, wenn Politiker und Wirtschaftsführer sich zu geheimen, bewaffneten Kugelrunden im Wald treffen.« Das passe vielleicht zu Franz Josef Strauß oder Wladimir Putin, nicht aber zur Hansestadt Hamburg.

Im Sommer 2013 hatte bereits die niedersächsische Landesregierung die Tradition der Staatsjagden mit prominenten Gästen abgeschafft - laut Agrarminister Christian Meyer seien »hochherrschaftliche Riten aus der Kaiserzeit« nicht mehr zeitgemäß.

Gericht: Jagdverbot in Griechenland

Für Griechenland wurde ein generelles Jagdverbot ausgesprochen. Am 2.12.2013 traf der Staatsrat in der Funktion des höchsten Verwaltungsgerichtes die entsprechende Entscheidung.

Die Griechenland Zeitung berichtet am 3.12.2013, diese Festlegung sei gültig, bis der Oberste Gerichtshof ein entsprechendes Urteil gesprochen hat. (www.griechenland.net)

Hintergrund: Die »Ökologische Vereinigung der Tierfreunde Griechenlands« (TÖVG) hatte gegen eine Regelung des Umweltministeriums geklagt, das eine Ausdehnung der Jagdsaison vorsah. Wie zudem nicht einmal in den 264 für das »Natura-Netzwerk 2000« vorgeschlagenen Regionen ein Jagdverbot vorgesehen sei, sahen die Tierschützer im Beschluss des Umweltministeriums zahlreiche Verletzungen der griechischen Verfassung, aber auch europäischer sowie internationaler Gesetze und Verträge.

Bisher gab es bereits ein generelles Jagdverbot in etlichen Regionen Griechenlands: in den Schneeregionen der Wälder um das mittelgriechische Karditsa, in Waldbrandgebieten auf der Insel Rhodos und im Taygetos-Gebirge auf der Peloponnes. Die Insel Tilos in der Ägäis zeigt, wie sinnvoll es für den Vogelschutz sein kann, die Jagd ganz zu verbieten. Seit 1993 herrscht auf Tilos ein Jagdbann, den die Bewohner selbst durchgesetzt haben.



Auf der griechischen Insel Tilos ist die Jagd bereits seit 1993 verboten. Jeden Herbst und jeden Frühling machen auf Tilos Zehntausende Zugvögel Halt - darunter auch Brutvögel aus Deutschland. Tilos ist die Heimat für 10 Prozent der gesamten Weltpopulation der stark gefährdeten Eleonora-Falken (siehe Bild). Das Jagdverbot sichert ihr Überleben.



BUND: Jagdzwang beenden



Der NRW-Landesverband des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) hat für die in seinem Eigentum befindlichen 30 Grundstücke eine jagdliche Befriedung bei den jeweils zuständigen unteren Jagdbehörden beantragt.

Hintergrund ist das derzeit geltende Bundesjagdgesetz, das Vereine dazu zwingt, Jagd auf ihren Grundstücken zu dulden. Damit wurde nach Ansicht des BUND das für das deutsche Recht verbindliche Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) aus dem Juni 2012 nur unzureichend umgesetzt.

»Jagd ist ein zweifelhaftes Freizeitvergnügen, dessen Ausübung wir aus Gewissensgründen auf unseren Flächen nicht verantworten können«, so der BUND-Landesvorsitzende Holger Sticht. »Auch aus naturschutzfachlicher Sicht ist es höchst problematisch, dass überall, selbst im Nationalpark und in fast allen Naturschutzgebieten, gejagt wird.« (BUND Naturschutz, 16.12.2013)

Foto: Freiheit für Tiere

Deutsche Auto-Manager jagen Wildschweine in Rumänien

Bei der alljährlichen Promi-Jagd von Ex-Tennisstar Ion Tiriac protestierte die Tierschutzorganisation VIER PFOTEN: »Stop killing - play tennis!«

Seit 2005 lädt Geschäfts-Tycoon Tiriac namhafte Geschäftspartner und Freunde zur grausamen Gatterjagd nach Balc im Nordwesten Rumäniens. Mit von der Partie waren am 11./12. Januar 2014 die deutschen Auto-Manager Wolfgang Porsche (Aufsichtsratsvorsitzender der Porsche AG), Klaus Mangold (ehemals im Vorstand von DaimlerChrysler) und Wolfgang Bernhard (Vorstand der Daimler AG). Dr. Martina Stephany, Kampagnenleiterin von VIER PFOTEN, über das sinnlose Blutvergießen: »Zielsicherere Schüsse sind bei Treibjagden ein Zufall. Oft wird drei bis vier Mal auf ein Tier gefeuert, bis es nicht mehr laufen kann.«



Foto: VIER PFOTEN

Urteil: Haftung für Schäden bei Treibjagd



Die Veranstalter einer Treibjagd haften für Schäden nach Ausbruch von Rindern aus einer Weide infolge des Jagdgeschehens - so lautet das Urteil des Oberlandesgerichts Oldenburg vom 5.12.2013. Aktenzeichen 14 U 80/13 1

Das Oberlandesgericht Oldenburg hat die Veranstalter einer Treibjagd verpflichtet, einem Landwirt Schadenersatz zu zahlen, weil seine Rinder infolge der Jagd aus der umzäunten Weide ausbrachen und er sich beim Einfangen einen komplizierten Splitterbruch zuzog.

Der Jagdausübungsberechtigte als Veranstalter und Organisator einer gemeinschaftlichen Jagd sei dafür verantwortlich, dass Dritte nicht durch jagdtypische Gefahren zu Schaden kämen. Deshalb seien Jagdpächter verpflichtet, sich darüber zu vergewissern, ob sich in den bejagten Bereichen Nutztiere befänden, welche gefährdet werden könnten. Wer dies unterlasse, hafte danach auch für Schäden, die durch das Einfangen flüchtender Nutztiere entstünden. (Pressemeldung Oberlandesgericht Oldenburg, 20.12.2013)

Foto: Freiheit für Tiere



Harvard-Studie: Kuh-Milch ist nicht gesund

Das Werbemärchen von der gesunden Milch wird durch neue Studienergebnisse immer mehr in Frage gestellt. Eine Langzeit-Studie der Harvard University kommt zu dem Ergebnis, dass durch häufigen Milchkonsum die Osteoporoseanfälligkeit und das Krebsrisiko steigen.

Die Wissenschaftler der Harvard Public School for Health untersuchten bei 75.000 Frauen über einen Zeitraum von zwölf Jahren die Auswirkung von Milch auf Knochen und Gesundheit. Das Ergebnis: Durch Milchkonsum wurden die Knochen der Testpersonen nicht widerstandsfähiger, sondern waren sogar einem höheren Bruchrisiko ausgesetzt. Zwar ist in Milch Kalzium enthalten. Doch der Milchkonsum führt zu einer Übersäuerung - und zur Neutralisation entzieht der Körper den Knochen ihren Kalziumvorrat. Die Folge: Die Osteoporoseanfälligkeit steigt. Regelmäßiger Milchkonsum erhöht bei Frauen zudem das Risiko von Eierstockkrebs.

Eine Harvard-Langzeitstudie mit 20.000 Männern hatte zum Ergebnis, dass mit höherem Milchkonsum das Risiko für Prostatakrebs steigt: Männer, die mindestens zweimal täglich Milch und Milchprodukte zu sich nehmen, haben demnach ein um 34 Prozent höheres Risiko auf Prostatakrebs als Männer, die wenig oder gar keine Milchprodukte zu sich nehmen.

Hinzu kommt: Die gesättigten Fette in Milchprodukten sind ein Risikofaktor für Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Etwa 15 Prozent der deutschen Bevölkerung vertragen wegen Laktoseintoleranz Milch überhaupt nicht.

Quelle: Harvard School of Public Health - The Nutrition Source: Calcium and Milk: What's Best for Your Bones and Health? · www.hsph.harvard.edu/nutritionsource/calcium-full-story



Damit wir Milch trinken können, werden die Kälber ihren Müttern gleich nach der Geburt weggenommen. Doch die artfremde Kuh-Muttermilch macht uns krank.

Foto: sdenness - Fotolia.com

Zahl der Versuchstiere übersteigt drei Millionen

Die Zahl der Tierversuche steigt weiter. Laut einer Statistik des Bundeslandwirtschaftsministeriums wurden 2012 mehr als drei Millionen Tiere in Tierversuchen gequält und getötet.

2.200.000 Mäuse, 418.000 Ratten, 166.000 Fische, 97.000 Kaninchen, fast 76.000 Vögel, 16.310 Schweine, 2.612 Hunde, 1.686 Affen und 863 Katzen mussten für den Forscherehrgeiz und wirtschaftliche Interessen in grausamen Tierversuchen leiden.

Die Zahl der Versuchsmäuse nahm um zehn Prozent zu, die der Versuchskaninchen sogar um elf Prozent. Auch der Anteil genetisch manipulierter Tiere ist gewachsen: bei 30 Prozent der Versuchstiere wurde das Erbgut manipuliert.

Für Ausbildungszwecke an Universitäten mussten mehr als 62.000 Tiere, darunter sogar 73 Affen, 44 Hunde, 31 Katzen und mehr als 2.000 Schweine, leiden und sterben.

Labor-Tiere auf dem Teller

In Belgien beschlagnahmten die Behörden im Dezember 2013 16,8 Tonnen Pferdefleisch aus Frankreich. Es stammte von 200 Labor-Pferden für pharmazeutische Versuche.

»Jeder, der gewöhnt ist, das Leben anderer Lebewesen als wertlos zu erachten, läuft Gefahr, schließlich auch das menschliche Leben als wertlos zu sehen.«

**Albert Schweitzer,
Friedensnobelpreis
1952**

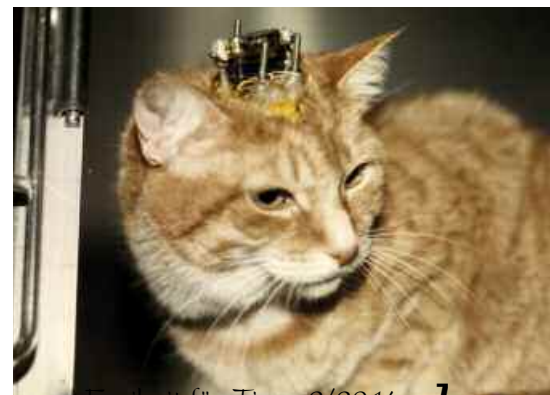


Foto: petrade



Krähen - intelligent wie Primaten

Rabenkrähen verfügen über ein Hochleistungsgehirn: Sie benutzen Werkzeuge, lösen komplexe Aufgaben und können strategische Entscheidungen treffen. Forscher der Universität Tübingen wiesen nun nach, dass sie ähnlich denken wie Primaten.

Die Tübinger Forscher ließen Rabenkrähen Gedächtnisaufgaben lösen. Nach einer Trainingsphase lag die Trefferquote bei fast hundert Prozent. »Das erfordert höchste Konzentration und eine geistige Flexibilität, die bei weitem nicht alle Tierarten aufbringen können und die selbst für Menschen eine Herausforderung ist«, so die Forscher. Die Parallelen zu Primaten seien erstaunlich.



Quelle: *Abstract rule neurons in the endbrain support intelligent behaviour in corvid songbirds.* In: NATURE COMMUNICATIONS, 28.11.2013 · www.nature.com



Foto: cuhle-fotos - Fotolia.com

Anzeige

„Fliegende Edelsteine“
suchen Schutz
und Lebensraum.
Wir helfen!

Wir, das Vogelschutz-Komitee e.V., helfen Wildvögeln in Not – lokal, bundesweit und international. So engagieren wir uns zum Beispiel:

- für den Erhalt und die Neuanlage von Nistplätzen wie Eisvogel-Brutwänden und Weißstorchhorsten.
- gegen Tiermissbrauch wie Wildvogelhaltung und illegalen Handel.
- mit Aktionen gegen grausamen Mord an unseren Zugvögeln in Südeuropa.
- für den Schutz letzter Vogelosen in Deutschland, Spanien, Frankreich und Polen durch Landerwerb.
- für hilfsbedürftige Wildvögel.

Helfen Sie mit!

...damit auch unsere Kinder und Enkel Vogel in freier Natur erleben können.

Ihr lokaler Ansprechpartner in Nordrhein-Westfalen:
Vogelschutz-Komitee e.V.

Gemener Str. 48 · 46286 Dorsten · Tel.: 0 28 66 / 18 78 46
Fax: 0 28 66 / 18 78 53 · vogelschutz.komitee.nrw@t-online.de

Überregional für Sie da:
Vogelschutz-Komitee e.V.

Weender Landstr. 72 · D-37075 Göttingen
Postfach 3741 · D-37027 Göttingen · info@vogelschutz-komitee.de
www.vogelschutz-komitee.de

Spendenkonto: 46303590 · Sparkasse Göttingen · BLZ: 260 500 01
IBAN: DE12260500010046303590 · BIC: NOLADE21GOE